

Sommerliche Melodien-Parade

Entspannendes Serenaden-Konzert mit Akkordeon-Orchester und Tastenflitzern auf dem Frizplatz

Von Astrid Link

SCHWAIGERN „Wir sitzen im Scheinwerferlicht, Sie im Schatten, wie es sich gehört“, begrüßt Andreas Geng launig das Publikum, das so zahlreich auf dem Frizplatz erscheint, dass die Bierbänke um etliche Stühle aus der Frizhalle aufgestockt werden müssen. Die im Westen stehende Sonne strahlt das Akkordeon-Orchester und die Tastenflitzer auf dem zur Bühne umfunktionierten Steinpodest unbarmherzig an, was dem als „Serenaden-Konzert“ titulierten Auftritt jedoch nicht schadet. Gefühl- und temperamentvolle Melodien entweichen den Instrumenten, die auch heute noch verkannt und unterschätzt werden, wie Orchesterleiter Andreas Geng erklärt.

Barometer „Es gibt kaum ein Instrument, das solch eine Dynamik und Ausdrucksfähigkeit besitzt“, erläutert Geng zu diesem Handzuginstrument, das auch Schifferklavier oder, salopp formuliert, Quetschkommode genannt wird. Von entspannend und sehnsüchtig über lustig und zornig bis zu drama-



Die breit gefächerte Klangvielfalt des Akkordeons bereitet dem Publikum beim Serenaden-Konzert unter Leitung von Andreas Geng einen vergnüglichen und entspannten Abend.

Foto: Astrid Link

tisch wogend reicht das Stimmungsbarmeter von Diskant und Bass, verbunden durch einen Balg. Da wird die prägnante Titelmelodie aus „Game Of Thrones“ zum Kopfkino, während das südamerikanische „La Cucaracha“ zum Tanzen verleitet. Die Klangvielfalt des Instruments wurde auch durch die Französin Lydie Auvray bekannt, die „Grande Dame des Akkordeons“, wie Geng

erklärt. „Choco Flanel“ ist eines ihrer bekanntesten Lieder.

Tangorhythmen legen sich als feuriger Klangteppich über die sommerliche Atmosphäre, gefolgt vom meerumspülten „Biscaya“, einem der größten Erfolge des Bandleaders James Last. Präzise dirigiert Geng das Ensemble, bestehend aus erfahrenen und wieder eingestiegenen Akkordeonspielern sowie Bern-

hard Hagmann (Gitarre), Espedito Ciaparrone (Schlagzeug) und Günter Lehrich (Keyboard). Alle Musiker tauchen spielerisch in den „Bananaboat Song“ ein, eines der unverkennbar karibisch geprägten und lebenslustigen Lieder des Musikers und Schauspielers Harry Belafonte. „Hätten Sie gedacht, dass Abba nach 40 Jahren nochmal an die früheren Erfolge anknüpfen kann?“,

fragt Andreas Geng die Zuhörer und leitet in ein Abba-Medley über.

Medleys Denn die alten Songs begeistern heute noch weltweit, obwohl die Band als digital erzeugte „Avatare“ mit ihrem Album „Voyage“ aktuell Furore machen. „Dancing Queen“, „Fernando“, „Mamma Mia“ und „The Winner Takes It All“ bekommen mit dem Akkordeon-Sound nochmal eine besondere Note. Das gilt ebenfalls für das „Frank-Sinatra-Medley“, zu dem „Strangers In The Night“, „New York, New York“ und das legendäre „My Way“ gehören. Das Konzert neigt sich nach gut einer Stunde seinem Ende entgegen, worauf das Publikum musikalisch hingewiesen wird.

„Wer hat an der Uhr gedreht, ist es wirklich schon so spät“ ist als Titelmelodie der Fernsehserie „Der rosarote Panther“ zu erkennen. „Heute ist nicht alle Tage, wir kommen wieder, keine Frage“, verspricht auch Geng für sein Orchester, das den Auftritt nach zweijähriger Pause sichtlich genossen hat und den Wunsch nach einer Zugabe mit dem Schlager „Gigolo“ erfüllt.